

Dieter Wick

REIME
BIS DER TOD
UNS SCHEIDET

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2016

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-417-4

Copyright (2016)
Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

16,00 Euro (D)

Inhalt

Die Auswahl.....	13
Der Weltfriedensengel.....	14
Das Ende der Hetze.....	15
Der Kindersoldat.....	16
Abreise von Berlin.....	17
Über Flugzeuge.....	19
Aufpassen!	23
Für Kaviarfresser.....	25
der untergang	26
An der Kasse.....	27
Gastgeschenk eines Verwandten	29
Dichtung vor und nach der Pisa-Studie.....	29
Grenzen	30
Dekadenz.....	31
Ausrufezeichen!	32
Lieschen auf dem Balkon.....	32
Frauen auch!.....	33
Schadenfreude.....	33
Harte Männer.....	34
Meiers Tod	35
Trauergesang auf eine Gesellschaft	36
„Soziale Gerechtigkeit“	38
Verfehlte Politik.....	41
Diffizile Ähnlichkeit.....	43
Es sollte	44

Der Reiche und der Arme.....	46
Die Bahnkatastrophe	46
Unausweichlich.....	47
Entschluss.....	47
Zusätzlich	48
Der Mandelkern	48
Das Mädchen mit dem Mandelkern.....	49
Das Land des Frohsinns	50
Durchschnitt	52
Körperliches.....	53
Schicksalverbunden.....	53
Wirkung von Untreue.....	54
Sonnenuntergang.....	54
Botschaft.....	55
Zum Trost	55
Kann gut sein	56
Appell an die Freiheit	58
Zwischen Menschen	59
Brief eines verzweifelten Freundes.....	60
Jägerlatein	62
Tröstlich.....	64
Die Kür	64
Das Milieu	65
Traum von Liebe.....	70
Liebesgedicht	71
Wenn du	72
Klagelied	73

Verhindert.....	74
Das Leben in Siebener-Schritten	74
Inhaltslos.....	75
In der Obstschüssel.....	75
Nicht gelöst	76
Kristalle	77
Nicht	78
Sechs Stunden	79
Das Beste	80
Adam und Eva.....	81
In dieser Nacht	81
Sehnsucht.....	82
Das Kätzchen.....	82
Ende eines Ferngesprächs.....	83
Lebenselixier	83
Der Begriff	84
Liebe und Frieden	84
Im März	85
Liebesschlaf.....	85
Frühling.....	86
Tanz in den Mai.....	88
Mai	88
Männererotik.....	89
Frauenerotik	90
Im November	91
Über Gedichte	92
Kalk	93

Der Unmensch	93
Am Anfang war das Wort.....	94
Im Kriege nichts Neues!	95
Manipulation	95
Die Frage	96
Beobachtungsgabe	96
Defätismus	97
Ach, Deutsche	98
Was kann man tun?.....	99
Republica Banana	100
Mensch und Natur	101
Der Musiker.....	101
Dekadenz.....	102
Also schrieb	103
Schützenfest	104
Im Stau.....	106
Frau Nachbarin.....	109
Das Gehirn.....	110
Im Zoo.....	112
Im Vorbeifahren.....	113
Guter Wunsch.....	114
Wo?.....	114
Seit	115
Mensch und Avatar.....	115
Tipp für die Jugend.....	116
Wärst du	117
Die Suppe	118

Vier Strophen.....	119
Der unglückliche Dichter.....	120
Nachtgebet	121
Zeitenwandel.....	121
Entstehung der Gewalt.....	122
Fazit	123
Wolkengedanken	124
Wunsch nach Selbstkritik.....	125
Zeit.....	126
Der Frühlingstraum	127
Die Großmäuler	128
Er und ich und die Welt.....	129
Zornige Ringparabel	131
Familiendrama	133
Das Begräbnis	134
Der Reitersturz	135
Armut, Keuschheit und Gehorsam.....	136
Verlust.....	137
Zwei Kurzgespräche	138
Vor der Abreise nach Kreta.....	139
Am Strand.....	139
Kreta.....	139
Lehmann und Krüger.....	140
Der verduzte Ikarus.....	142
Die Fichte in der Wolkendichte.....	143
Systemfortschritt	144
Der Kommentar	145

Die Wortsuche.....	146
Die Uhrzeit.....	147
Vorfahren und Nachfahren	148
Sprachdefekt.....	149
Kinderkram im Morgenland.....	150
Kinderspiegel	151
Atomforscher.....	152
Äste.....	153
Im Frühling	154
Hommage an Spitzweg.....	155

Die Auswahl

Der Pazifik,
der Pazifist.
Pace ...
Ich liebe Dich.

La Guerre,
la Guerra.
Der Terror ...
Ich kriege Dich.

Suchen Sie sich etwas aus.
Sie haben die freie Auswahl.

Der Weltfriedensengel

(überarbeitet)

Ich möchte so gerne Weltfriedensengel sein!

Versteht mich doch!

Mein Großvater ist mit v. Schlieffen in Frankreich
eingefallen.

Mein Vater hat mit v. Manstein Polen und
Russland überfallen.

Den kalten Krieg habe ich mit ein paar
Atombomben im Gepäck überlebt.

Nun wird es aber Zeit!

Ich habe das Gehorchen so vermisst
– und den Kanonendonner!

Ich möchte so gerne Weltfriedensengel sein!

Schickt mich bitte nach Afghanistan!

Schickt mich in den Libanon!

Auf mich ist Verlass!

Ich gehorche gerne vorausgehend!

Ich möchte Weltfriedensengel sein.

Und wenn die Hamburger U-Bahn explodiert?

Ich nehme es gelassen.

Wenn der Reichstag in die Luft fliegt?

Ich nehme es gelassen!

Ich möchte so gerne, so gerne –
Weltfriedensengel sein.

Das Ende der Hetze

Es soll nicht meine Sorge sein,
wenn Pöbel sich zerstreitet.
Wenn Hass zu einer Übung wird,
schau' ich nur schreckgeweitet.

Es soll nicht meine Sorge sein,
wenn viele sind verdorben.
Wenn einer seinen Bruder schlägt,
dann wird auch mal gestorben.

Es soll nicht meine Sorge sein,
wenn Menschen sich bekriegen.
Des Lebens Sinn ist dieses nicht,
wenn wer nur meint zu siegen.

Es soll nicht meine Sorge sein,
wen sie zu Grabe tragen.
Es hat ja niemand je gesagt,
er wollt' den Frieden wagen!

Der Kindersoldat

Du sahst im Dorf die Hütten brennen,
um dich herum – pure Gewalt.
Was könntest du wohl Kindheit nennen?
Du warst noch nicht elf Jahre alt.

Dein Spielplatz war ein Ort mit Leichen,
die Eltern, die Verwandten tot.
Du konntest nicht dem Krieg entweichen,
du warst in menschlich größter Not.

Du hast getötet wie im Wahn,
bist schwer verwundet worden.
Im Innern, ohne Hass und Scham,
warst lebend du gestorben.

Wir haben uns human gegeben
mit Ärzten, Unterkunft und Geld.
Wir halfen dir in neues Leben.
Die Waffen hatten wir gestellt.

Abreise von Berlin

So wolkengrau der Himmel scheint,
zart liegt der Schnee auf Wiesen.
Halm, Hügel, Tal –
das Auge meint,
Baum, Zaun und Haus zerfließen.

Gedanken stürmen hart mich an,
erobern Geist, sind wilder.
Ich flieh' vor dir, so schnell ich kann.
Berlin, – zeugst böse Bilder.

Warst machtvoll einst in Politik!
Hieltst dich für auserkoren.
Hast dich so sehr erhoben!
Jetzt – bist in Stein gefroren.

Sehr groß, doch
krank in Teilen,
entsetzlich narbenreich.
Fühl' dich im Fieber leiden,
scheinst mir so seltsam bleich.

Geliebte, alte Hauptstadt, du –
hast Teilung überwunden.
Liegst da, ich seh' dir traurig zu,
und spüre deine Wunden.

Pompös erscheint das Neue,
fährst du auf falscher Spur?
Treibt dich die Macht aufs Neue?
Verlierst die Sinne nur?

Ach, schütze dich vor Größenwahn,
hast überwunden Despotie.
Bescheiden sei und lebe jetzt
bewusst, gerecht – Demokratie.

Verjag', die sich bereichern.
Sei einig, Hauptstadt, du.
Schick fort, die hier bestechlich sind.
Fürs Gute streitest du!

Knüpf an die Simpel-Tradition,
die Geist, Kultur uns gab.
Tritt fest auf die Institution,
gib „Nackten“ bald ein geistig Grab.

Über Flugzeuge

Oh, wir wissen gut Bescheid,
unser Hirn, das ist so weit,
lässt uns rechnen und abwiegen,
wie wir durch die Lüfte fliegen.

Unsre Flugzeuge sind Klasse,
heben ab und senken sich,
und sie bringen eine Masse
um die Welt – meist ordentlich.

Doch bei näherer Betrachtung
ihres Zustands, wie er üblich,
sie verdienen Untersuchung,
scheint derselbe gar betrüblich.

Hoch am Himmel fliegen sie,
brauchen mächtig Energie.
Ganz entsetzt ist diese Welt,
wenn mal eines runter fällt.

In der Zeitung deftig steht,
dass dem Fehler man nachgeht.
Um ihn gänzlich auszumerzen
und zu meiden weit're Schmerzen.

Vorne sitzt nun – ganz charmant,
völlig klar, der Kommandant!
Neben ihm – im Sessel rot
hockt gespannt der Kopilot.

Weißwein und ein Irish Stew
kriegt man bei dem Rest der Crew.
Stewardessen flink servieren
eingepferchten Passagieren.

Neulich kamen mir Gedanken
übers Weltenfluggerät,
wie es heut' fast ohne Schranken
durch den Kosmos segeln tät.
Mutter Erde – im Vergleich
ist so gnadenvoll und reich.
Gibt statt nimmt die Energie,
wären gar nichts ohne sie.

Sieht nicht wie ein Flugzeug aus,
ist viel größer, dick und rund.
Kommt ganz ohne Flügel aus
– außerdem ist sie noch bunt.

Doch verstärkt wir lernen müssen,
sie bedarf der Wartung auch.
Was wir da entsorgen müssen,
das verdaut nicht mal ihr Bauch.

Wie sieht's mit den Menschen aus?
Wer teilt hier das Essen aus?
Wer ist hier der Kommandant?
Wer sitzt meistens unbenannt
mit dem Rücken an der Wand?